

Predigt im NbC-GHB-Gottesdienst,
Christi Himmelfahrt, 30.05.2019,
Mennonitengemeinde Geisberg / Elsass

Jesus sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.

Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und seid dafür Zeugen.

Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.

Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lukas 24, 44-53

Liebe Gemeinde,

Ihr gehört heute morgen zu der krassen Minderheit, die an Christi Himmelfahrt in den Gottesdienst geht. Die meisten nutzen diesen Feiertag für die Familie, für Freizeit und Hobby. Was soll man sich auch vorstellen unter einer Himmelfahrt? Als ob wir nicht genügend Probleme auf der Erde hätten, um die man sich kümmern sollte. Und wenn der Himmel einmal in unseren Medien vorkommt, dann hört man von Weltraumschrott, der draußen herumfliegt. Oder von schwarzen Löchern, die selbst das Licht verschlucken. Oder der Mensch ist gerade mal wieder dabei, im Weltall einen Ersatzplaneten für die Zukunft zu suchen, wenn er diese Erde einmal ganz zerschunden hat.

Falsches Denken und Handeln geht jedoch oft auf Missverständnisse in der Sprache zurück bzw. wenn man unterschiedliche Bedeutungen von Begriffen nicht mehr unterscheiden kann. Deshalb geht es jetzt in der Predigt nicht um künftige Mond- oder Mars Expeditionen, sondern darum, dass der Schöpfer dieser Welt in Jesus Christus selbst Mensch geworden ist und nach seiner Kreuzigung und Auferstehung zurück zu seinem himmlischen Vater gekehrt ist. Von dort aus regieren die Beiden in Einheit mit dem Heiligen Geist. Und zwar auf ihre Weise und auf ihr Ziel zu, wie wir noch sehen werden.

Damit wir das aber überhaupt verstehen können, müssen wir verstehen, dass Himmel nicht gleich Himmel ist. Zumindest in der deutschen Sprache. Im Englischen ist das einfacher: „Sky“ bezeichnet den sichtbaren und erforschbaren Himmel über der Erde, mit all seinen Wolken, Sternen, schwarzen Löchern und anderem. „Heaven“ hingegen bezeichnet die für unsere Augen unsichtbare Welt Gottes.

Wenn wir heute also die Himmelfahrt Jesu Christi feiern, dann erinnern wir uns den Zeitpunkt, als der von den Toten auferstandene Christus 40 Tage später, seine Jünger segnete

und danach aus der sichtbaren Welt in die unsichtbare Welt Gottes zurückging. Dieser himmlische Bereich ist weder geografisch zu lokalisieren, noch bei einem Weltraumflug zu finden.

Was Jesus aber in jener Abschiedsstunde seine Jünger gelehrt, womit er sie beauftragt und was er für sie getan hat, das ist auch für uns bis heute maßgebend. Denn Jesus ist ja nicht weg. Ja, wir können ihn nicht mehr sehen, weil er keinen Leib aus Fleisch und Blut mehr hat, sondern einen geistlichen Leib, verherrlicht im Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes und regiert über Himmel und Erde. Und zugleich gilt seine Verheißung auch uns: „*Da wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Mt 18,20)

Was Jesus seinen Jüngern als letzte Worte gesagt hatte, das ist wie ein Testament, das schauen wir uns in drei Abschnitten an.

1. Es muss alles erfüllt werden

Das ist eine Ansage! Bei Jesus gibt es kein herumstochern im Nebel. So wie bei den Horoskopen, wo angebliche Wahrsager am Jahresanfang verkünden, was im Laufe eines Jahres alles geschehen wird: Welche Regierung gestürzt wird, wie die wirtschaftliche Entwicklung verläuft, wer Olympiasieger wird, wer stirbt. Sinnlose Prognosen, basierend auf Halb- oder Scheinwissen. Aber das Ergebnis weiß man erst hinterher. Und dann stellt man fest, dass die allermeisten Vorhersagen falsch sind. Dabei hätten bei vielen Entweder-Oder-Fragen statistisch zumindest 50 Prozent richtig sein müssen. Die Rede Jesu ist hingegen klar und eindeutig: Es muss alles - alles! - erfüllt werden. Und er konkretisiert auch noch, was mit „alles“ gemeint ist. **Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.** Also alles, was im Alten Testament verheißen ist und über ihn geschrieben steht. Von der Schöpfung im 1. Buch Mose bis zum Propheten Maleachi. Manche haben nachgezählt und über 300 Vorhersagen über den kommenden Messias gefunden. Über seine Geburt, sein Leben, sein Sterben, seine Auferstehung. Die ganze Geschichte Gottes mit uns Menschen, sein Heilswille und sein Heilshandeln erfüllen sich in Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dem Messias und Heiland für uns Menschen. Eigentlich hätten die Menschen damals die Geschehnisse, die wir heute an Weihnachten, Karfreitag und Ostern feiern, verstehen müssen. Es ist der Plan und Weg Gottes zur Errettung und Erlösung der Menschen.

Und die ganze Heilsgeschichte bildet sich in der Liturgie ab. Und sie bildet sich nicht nur ab, sondern die Heilsgeschichte wird im Gottesdienst vergegenwärtigt. Wir bekommen Anteil am Heil Gottes und dürfen das Heil hören, sehen, spüren und schmecken.

Wir befinden uns ja gerade in einer Predigtreihe zur Liturgie. Und ich verweise gerne auf die letzte Predigt, in der deutlich wurde, dass Liturgie Gottes Heilshandeln an uns ist. Gott dient dir, deinem Leben und der Gemeinde. Liturgie ist lebendiges Geschehen! Liturgie ist Leben! **Es muss alles erfüllt werden!** Das wird im Anfangsteil jedes Gottesdienstes bestätigt. Auf den alttestamentlichen Psalm des jeweiligen Sonntags folgt das „*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“ Und anschließend folgt das „Kyrie eleison“, hierbei wird Jesus Christus als Heiland angerufen. Dieses Kyrie ist kein Sündenbekenntnis, wie manche meinen, sondern es ist das

Bekenntnis zu Christus, der alle Verheißungen erfüllt und alle Not gewendet hat. Auch wir mit unserer Not wenden uns allein an ihn: „Herr, erbarme dich.“ Das ist zugleich eine Absage an andere Götter, Götzen oder menschliche Herren. Christus allein! Wie im Buch der Offenbarung geschrieben steht: *„Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig!“* (Offb 15,4).

Danach folgt das „Gloria in excelsis“, das den Lobgesang der Engel und der himmlischen Heerscharen bei der Geburt des Heilands aufnimmt: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“* (Lk 2,14) Heute singen wir das *„Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade“* zu der gottesdienstlichen Stunde, in der Christus zu seiner Gemeinde kommt in Wort und Sakrament.

Es muss alles erfüllt werden! Das gilt nicht nur für die alttestamentlichen Verheißungen, das gilt in gleicher Weise auch für die neutestamentlichen Verheißungen. Wir leben in einem endzeitlichen Horizont: Himmel und Erde werden vergehen, Christus wird ein zweites Mal sichtbar auf die Welt kommen. Alle, die in Christus gestorben sind, werden mit den Christen, die seine Wiederkunft erleben, in den Himmel entrückt werden. Und dann werden sich alle Geschehnisse aus dem Buch der Offenbarung entfalten. Christus wird Gericht halten über Satan und die Mächte der Finsternis und über die übrig gebliebenen Menschen. Und es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben, das himmlische Jerusalem als Thron Gottes. Sein Reich in Ewigkeit ist dann aufgerichtet.

Die geöffnete Schrift gibt uns Klarheit über die großen Zusammenhänge des Heilshandelns Gottes. Lest Gottes Wort! So bekommst Du Vertrauen, Erkenntnis und Gewissheit. Wie in Hebräer 11, 1 geschrieben steht: *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“*

2. Er öffnete ihnen das Verständnis

Jesus redet und handelt in der Vollmacht seines himmlischen Vaters. In Hebräer 1 steht geschrieben: *„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat.“*

Und was ist das Entscheidende, das Zentrum am Evangelium Jesu Christi? Jesus erklärt seinen Jüngern, wozu er leiden und sterben musste, was seine Auferstehung von den Toten bedeutet und dass nun allen Menschen gepredigt wird, dass sie Buße tun und umkehren von ihrem bisherigen Lebensweg: Weil sie allein in Christus Vergebung ihrer Sünden bekommen und in das Himmelreich eingehen werden. Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes, die aber ihre Zugehörigkeit in den Himmel verloren haben. Nur wer ein neues Leben hat in Christus, ist ein Kind Gottes. Nur wer neu geboren ist aus Wasser und Geist, ist ein Kind des Himmels. Und deshalb ist unsere Beziehung zum himmlischen Christus so wichtig und allein das macht aus uns Menschen nach Gottes Willen.

Und hier liegt der Unterschied zu allem „Humanismus“, der bei uns gerade wieder in Mode kommt. „Humanismus“ verbinden wir mit Bildung und dem Guten und dem Schönen. Alles soll „menschlich“ sein, das klingt so zugewandt, so lieb, so warm. Beim Humanismus geschieht alles im Namen des Menschen und für den Menschen. Und genau hier liegt das

Problem. Im Zentrum ist nicht mehr Christus und der Himmel, sondern der Mensch und die Erde. Der Humanismus und das Gutmenschentum gehen davon aus, dass der Mensch einen guten Kern hat und durch die richtige Erziehung vollkommen werden kann. Gott sieht aber das Herz eines Menschen und spricht in 1. Mose 8: „*Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*“ Der Mensch wird allein dadurch vollkommen, dass er darauf vertraut, dass Jesus Christus für ihn das Heil erworben hat.

Der Humanismus aber rückt Christus aus dem Zentrum oder will Gott ganz abschaffen. Indem er den Menschen in den Mittelpunkt rückt, vergötzt er den Menschen. Selbst der englische Philosoph Thomas Hobbes hat erkannt: „Der Mensch ist des Menschen Wolf“. Wenn der Mensch sich in den Mittelpunkt rückt, dann regiert er selbst, sein Ego, und zwar nach seinen Maßstäben. Und Menschen, die in diesen Maßstab nicht hineinpassen oder der Selbstverwirklichung des eigenen Ichs im Wege stehen, die werden eben bekämpft und „gefressen“. Diktaturen wie die Nazis, die DDR, der Kommunismus, aber auch die Atheisten heutzutage berufen sich auf den „Humanismus“ bzw. wollen den Menschen vervollkommen. Aber Millionen von Menschen wurden und werden im Namen des Menschen und der Menschlichkeit unterdrückt, gefoltert und getötet. Auch in unseren Ländern im 21. Jahrhundert werden in Laboren Embryonen gezüchtet und zur Einpflanzung in den Mutterleib ausgewählt oder verworfen. Auch Embryonen im Mutterleib werden durch neue Verfahren untersucht und bei Verdacht auf Behinderung werden diese kleinen Menschenkinder meistens abgetrieben. Kinder, die nicht passen, müssen weg. Auch Alte und Kranke, die nicht passen, werden immer häufiger zum Problem. So sollen selbst Ärzte diese Menschen künftig unterstützen, sich das Leben zu nehmen. Alles im Namen des „Humanismus“. „Der Mensch ist des Menschen Wolf“, wenn er selbst im Zentrum steht und nicht Jesus Christus! Seinen Wert und seine Würde hat der Mensch nur als von Gott geschaffenes Ebenbild. Wenn ihm der Gottesbezug verloren geht, wird der Mensch zum Spielball evolutionärer Kräfte und er wird geopfert auf dem Altar der Menschlichkeit.

Deshalb erklärt Jesus seinen Jüngern, wozu er leiden und sterben musste, was seine Auferstehung von den Toten bedeutet und dass nun allen Menschen gepredigt wird, dass sie Buße tun und umkehren von ihrem bisherigen Lebensweg: Wer die Höllenfahrt der menschlichen Selbsterkenntnis nicht durchlitten hat, der kann auch die Himmelfahrt nicht erleben.

3. Ihr seid dafür Zeugen

Liebe Glaubensgeschwister,

die Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen des Christus ist die Zeit der Ausbreitung des Evangeliums, die Zeit der Kirche und Mission. Die Zeit, in der die Zeugen Jesu Christi am Werk sind.

Ein Zeuge steht für die Wahrheit eines Geschehens ein. Zeugen haben etwas zu berichten, was sie gesehen, gehört oder erfahren haben. Die Kirche Jesu Christi lebt davon, dass zu allen Zeiten Menschen bereit sind, von dem zu reden und dafür einzutreten, was Gott für sie getan hat: zu reden von der Versöhnung, die Christus am Kreuz auf Golgatha erwirkt hat; von der Vergebung, die wir im Glauben empfangen. Von der Gemeinschaft, die Christus stiftet, mit ihm und untereinander. Durch Wort und Tat sollen wir glaubwürdige Zeugen sein, die aus der Buße und Vergebung heraus leben für ihren Herrn und Heiland Jesus Christus.

Unser Auftrag als Christen und als Gemeinde ist also nicht „nur noch kurz die Welt retten“, wie Tim Bendzko gesungen hat, sondern Menschen mit dem Evangelium zu retten. Wenn hingegen evangelische und katholische Kirche in ökumenischer Einheit ein Programm auflegen mit dem Namen „Trendsetter - Weltretter“, so verfehlen sie ihren eigentlichen Auftrag. Das ist so, wie früher beim Deutschaufsatz, wenn darunter stand „Thema verfehlt, Note sechs“.

Als Christen sind wir sehr wohl für Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung, aber was für eine Hybris, welche menschlicher Hochmut zu meinen, wir könnten das Klima und die ganze Welt retten.

Damit wir nicht das Thema und den Auftrag Christi verfehlen, müssen wir treu an Bibel und Bekenntnis festhalten.

Wie passen dazu die Beschlüsse unserer Landeskirche? Spätestens seit ihrer Synode letzte Woche ist sie die erste Kirche, die kein verbindliches Bekenntnis mehr hat. Selbst das Apostolische Glaubensbekenntnis hat seinen Status verloren. Damit kann nun jeder die Bibel so auslegen, wie es ihm selbst passt. Das „allein die Heilige Schrift“ ist menschlicher Willkür ausgeliefert, wie es in dem direkt anschließenden Beschluss zur Trauung Homosexueller gleich geschehen ist. Der Mensch stellt sich über Gottes Wort und über die Wirkungen des Heiligen Geistes in den Bekenntnissen. Wenn das geschieht, folgt immer Gericht und Tod. Damit es uns gelingt, mit dem Evangelium Menschen zu erreichen und zu retten, dazu verheißt und sendet Jesus den Heiligen Geist: **Und siehe, ich will euch herabsenden, was mein Vater verheißt hat. Ihr sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.**

Und überall dort, wo wir für uns persönlich die Bibel aufschlagen, wo wir uns als Gemeinde im Gottesdienst versammeln, wo wir am Tisch des Herrn Brot und Wein empfangen, sind wir an diese Kraftquelle Gottes angeschlossen. Und der Heilige Geist stellt sich niemals gegen Gottes Wort, er weist immer auf Christus hin und führt zu ihm. Und Jesus Christus sitzt zur Rechten Gottes. Er regiert, auch wenn wir es manchmal nicht verstehen und nicht erkennen, aber er sitzt im Regiment. Und auch wenn den Mächten der Finsternis noch eine kleine Zeit gegeben ist, ihr Unheil auf dieser Welt auszuleben, so wisst ihr doch, wie Jesus seinen Missionsauftrag eingeleitet hat: *„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin!“*

Und Jesus segnete sie und fuhr gen Himmel. Und er erfüllte sie mit großer Freude und sie beteten ihn an und priesen Gott.

Der Lobpreis kommt aus der Anbetung Gottes. Lobpreis ist das Anschauen der Dreieinigkeit Gottes. Lobpreis ist das Anschauen der Schönheit seiner Heiligkeit. Ihn verherrlichen wir, ihn lobpreisen wir, ihn rühmen wir für alles, was er ist und für uns getan hat. Lobpreis ist unsere Antwort auf das Wort Gottes. Deshalb passen Lobpreislieder vor allem nach der Schriftlesung und nach der Predigt. Deshalb auch der liturgische Lobpreis nach dem Psalm.

Unsere Beziehung und unser Reden beginnt eben nicht mit dem Lobpreis, sondern mit der Selbstoffenbarung Gottes in seinem Wort. Wir müssen und können daher auch Gott im Lobpreis nicht großmachen, er ist es längst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wir müssen uns auch

nicht zu Gott emporheben und ausstrecken, sondern Gott ist ja zu uns heruntergekommen. Gott ist uns nirgends näher als in seinem Wort und Sakrament.

Das Entscheidende am Lobpreis ist auch nicht mein emotionales Ergriffensein, sondern Verehrung und Verkündigung des Namens Gottes. Und Lobpreis ohne die Themen Sünde, Gericht, Kreuz, Taufe, Abendmahl, - ein Lobpreis am Zentrum des Wirkens Gottes vorbei -, ist Götzendienst.

Lobpreis ist auch nicht das wiederholende mantra-artige Heruntersingen von Liedern, um sich in einen meditativen Zustand zu versetzen. Die Quelle von echtem Lobpreis ist weder unser Gefühl, noch unser Mund noch unser Herz, das ja böse ist von Jugend auf. Die Quelle von echtem Lobpreis ist Gottes Wort und der Heilige Geist. Und um Wort und Geist hören zu können, benötigt es eine gewisse Stille. Das gilt nicht nur für die Lautstärke, das gilt auch für den Rhythmus und die Melodie. Schlagzeug ist eher kontraproduktiv, ebenso das Klatschen. Denn Jesus ist kein Popstar. Auch Beifall für Menschen und ihre Darbietungen ist für einen Gottesdienst völlig unangemessen.

Ganz praktisch: Schaut Euch die Texte und Melodien von Lobpreisliedern genau an. Ich habe gerade 10 Liedtexte von der neuen CD „Höher“ der ICF-Gemeinden analysiert. Da findet eine solche Themenverschiebung statt, weg aus dem Zentrum biblischer Botschaft, obwohl oberflächlich alles so christlich klingt. Man muss ernsthaft fragen, ob hier nicht eine falsche Lehre besungen wird.

Manche dieser Lieder haben auch schon Eingang in die „Feiert Jesus“-Liederbücher gefunden. Das Ganze ist aber keine Frage von altem und neuem Liedgut. Es gibt auch neue gute Lieder. Und im alten Kirchengesangbuch ist auch nicht alles empfehlenswert zu singen. Halten wir es mit dem Apostel Paulus: Prüfet alles, aber das Gute behaltet. Es ist und bleibt für alle Pastoren und Singenden im Gottesdienst immer wieder eine verantwortungsvolle Aufgabe, geeignetes Liedgut auszuwählen. Damit wir im Gottesdienst als Menschen auf Gottes Wort antworten mit einem wahrhaften Lobopfer. Es geht dabei eben nicht um unseren Willen, unser Wohlfühlen, unseren Lebensstil und unsere Bedürfnisse, sondern wie der Apostel in Römer 12, 2 schreibt: *„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.*

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Amen.

© Pfarrer Ulrich J. Hauck
Im großen Sand 8
76889 Barbelroth
Tel. 0151-22122180
Mail: ulrich-xp@t-online.de